

Alles hängt an den Lippen des Führers, als er von der
Entwicklung der Gedanken einer unlöslichen Volks-

gemeinsam übergeben zu den besonderen Sorgen im Lande Österreich, die nun in Freude umgewandelt sind. Man versteht es hier, in dem veränderten Volkstum besonders gut, wenn der Führer sagt, daß er es aufgegeben habe zu glauben, daß man aus nichts etwas schaffen könne. Diese Kundgebung wird zu einem einzigartigen, noch nie da gewesenen Erlebnis, als der Führer auf Österreich selbst kommt, auf den Sinn der Dinge und auf die Entfaltung der Geschichte der letzten Jahre, der letzten Monate und Tage in diesem ferndeutschen Land.

Dann behandelt Adolf Hitler die besondere Frage der sogenannten österreichischen Unabhängigkeit, von der in der Welt und in den internationalen Konferenzen viel gesprochen worden ist. Diese „Unabhängigkeit“, über die man in der Bevölkerung des österreichischen Landes, also bei dem deutschen Volk in Österreich aus dem Herzen gesprochen sein, als der Führer sagt: Österreichs Unabhängigkeit mußte befristet werden. Es ist die selbstverständliche Meinung, nicht nur jedes Volksgenossen in Österreich, sondern überhaupt jedes Gliedes des deutschen Volkes, daß es nur eine Selbständigkeit gibt, die Selbständigkeit des deutschen Volkes. Hier in österreichischen Ländern weiß man nur zu gut aus eigener Kraft und Schmach, daß Selbständigkeit nicht vom Ausland gewährleistet werden kann. Hier sind viel leicht mehr noch als in den Gauen des alten Reiches, in denen wir die Erbarmlichkeit und dieses tragische Leid nicht fassen gelernt haben, die Voraussetzungen des Verständnisses einer Erklärung gegeben, die von dem Willen aus Zeug, lieber zu Grunde zu gehen, als ein solches Selbständigkeit nur der Gnade der Fremden entgegenzunehmen.

Weiter schildert der Führer nun die Einzelheiten der Verhandlungen damals mit Schluß auf dem Oberberg. Mit verhaltener Mut und gespanntem Stolz begleiten die Massen diese erste Darstellung jenes Gesprächs, bei dem der Führer und Reichsführer den Weg des Friedens gemahnen und bei dem letzten Entschluß den Weg der Gewalt und des Widerstandes gewählt hat. Mit den Millionen im bisherigen Reich wissen auch die Millionen der freien Volksgenossen in Österreich, was es bedeutet, daß der Führer Adolf Hitler der Bürge des neuen deutschen Reiches ist. Hier immer und für ewige Zeiten bleibt nach dem Willen aller Deutschen im Reich der 75 Millionen die Einheit des Deutschen, die Einheit des Reiches erhalten, nachdem zum ersten Male ein Reich gebaut worden ist auf Grund des Willens des Volkes. Wahrer Lehrer und Führer seines Volkes hat sich Adolf Hitler zum Schluß der Grazer Rede genannt. Geschlossen hat er damit, daß er nur ein Gebot kennt, das ihn verpflichtet: Deutschland!

Hingewiesen im Tausel der Begeisterung, befehlend dem Willen, in diesem Augenblick noch einmal den über alles vereinten Führer des großdeutschen Volkes alle Liebe und alles gläubige Vertrauen zu bewahren, brauchen die Heil-Rufe auf, die schnell übergehen in den feierlichen und unbefangenen Gelang der Rieder der Nation, des Deutschlands, und des Gott-Heil-Liedes.

Ein unüberbrückliches Gelöbnis.

In diesem Augenblick waren es nicht nur die 20 000 in der Wiener Kongresshalle mit ihnen waren es die rund 400 000 Bürger in der Triumphpforte der Stadt Graz, die durch den Lautsprecher an der erhabenen Stadtmauer Anteil nehmen konnten. Mit ihnen haben sich im Belantritt zum Führer und zum Volkstum alle die Millionen der deutschen Volksgenossen im Lande Österreich vereint, die am 10. April mit ihrem „Ja“ beweisen werden, was das Volk Stimmte wirklich ist. In dieser Stunde haben alle die 75 Millionen der deutschen Volksgenossen im neuen Reich das neue Gelöbnis abgelegt, das in der ersten gemeinsamen Wahl in einer Woche den ersten Großdeutschen Reichstag bestimmen wird.

Die ganze Stadt im Tausel der Begeisterung.

Der Orkan der Huldigungsrufe begleitet den Führer wieder auf seinem Triumpfweg durch den weiten Mittelgang der Halle hinaus in den Wagen, mit dem er zur Freude der Hunderttausende durch den Triumphbogen fährt. Graz erlebt einen Tag von so beschwingender Freude und erfüllt von einem so großartigen Erlebnis, wie es niemals hier der Fall war. Man kann wohl sagen, ohne damit irgendeinem deutschen Volksgenossen in einem anderen Gau des weiten deutschen Landes Unrecht zu tun, daß überhaupt noch niemals — abgesehen vielleicht von den ersten Tagen des Umbruchs in Österreich vor zwei Wochen — eine so großartige Kundgebung eine so gewaltige Zahl deutscher Menschen vereint hat.

Eine noch nie erlebte Triumpfhochzeit wurde die Fahrt des Führers zum Hotel. Geduldig liefen vielen, vielen Straßen entlang die Menschen an der 5 Kilometer langen Straßenführung von der Wiener Kongresshalle bis zum Rathotel. Auf Tischen und Bänken, mit Kissen und Kissen, ja mit Leibern hatten sie auf den Bürgersteigen Galerien entstehen lassen, die sich in den Häusern fortsetzten bis zu den Dächern. Es gab kein Fenster, das nicht in der ganzen Fläche von Köpfen besetzt war und mit Armen, die mit Fingern winkten, und jeder, aber auch jeder, ob er oben oder unten stand, hatte ein oder zwei solcher Fingern in der Hand. In der Stadt von wenig mehr als 150 000 Einwohnern war im wahren Sinne des Wortes jeder an der Jubelstraße. Man versteht schon, was es sonst heißt: Die ganze Stadt ist auf

den Beinen. Es ist aber mehr als eine Lebensart, es ist eine ganz nützliche Darstellung. Alle Grazer waren da, und noch viel mehr Menschen, die halbe Steiermark stellte man meinen, viele Hunderttausende waren es. Es mag erlaubt sein, in Supercatzen zu sprechen, denn jede Führerkundgebung ist ein einzigartiges Erlebnis, das schon Supercatzen verdient.

Es war eine einzige, eine nie erlebte Triumpfhochzeit. Dann drängten die Menschenmassen nach dem Rathotel, verstopften hier alle Nebenstraßen, und in der Stunde, die der Führer im Hotel weilte, rissen die Siegeströße nicht mehr ab. Das waren keine Sprechhöre mehr, das war ein einziger, eine Stunde während der Schrei, eine einzige auf- und abmorgende Welle, die dann noch lauter wurde, zu einem brüllenden und fubelnden Orkan, wenn der Führer von Zeit zu Zeit aus Fenster trat, um seinen Österreichern, seinen Steirern zu danken.

Kurz vor 19 Uhr befieg der Führer dann wieder den Wagen, und die Triumpfhochzeit wiederholte sich noch einmal in der gleichen Weise in den abendlichen Straßen auf dem Wege zum Landeshaus, der mit Leuchtbändern von vielen, vielen Hunderten und Tausenden von Glühlampen gezeichnet war.

Graz nimmt Abschied von dem Führer.

Sprechhöre, Spaliere und Begeisterung — wie am Vortage.

Graz, 4. April. (Zusammenfassung.) Schon in den frühen Morgenstunden war das Rathotel, in dem der Führer wohnte, von dichten Menschenmassen umlagert. Immer wieder ertönten Sprechhöre der Menge, die den Führer sehen will. Mit einer bewunderungswürdigen Ausdauer wiederholten sie sich, ohne Unterbrechung branden die Heilrufe vor dem Hotel, bis sich der Führer zeigt. Da will der Jubel kein Ende mehr nehmen.

Dann befieg Adolf Hitler den Wagen und fährt langsam durch das Spalier, das eben dicht ist wie am Vortage und aus dem immer wieder der gleiche begeisterte Jubel ertönt. Vor dem Bahnhof schied der Führer die Fronten der Grenobellisten ab und nimmt Abschied von seinen Grazern, um weiter zu fahren nach Kärnten.

Bedeutsamer Sieg der Franco-Truppen.

Die Stadt Lerida von den Nationalen genommen.

Ein Transportweg für französisches Kriegsmaterial unterbrochen. — Volkswirtschaft im Pyrenäengebiet Nord-Aragons die rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten.

Schneidiges Vorgehen des Generals Vague.

Burgos, 4. April. (Zusammenfassung.) Nach amtlicher Mitteilung haben die Truppen des Generals Vague am Sonntagmittag nach glänzendem Kampf Lerida genommen. Sie führten zuerst den Schloßberg auf dem rechten Ufer des Segre-Flusses, nahmen dann die Bahnstation und befehlten darauf in Julianenarbeit mit Landabteilungen den Rest der Stadt. Die verbliebenen republikanischen Kräfte, welche in der Stadt noch Widerstand leisteten, wurden gefangen genommen.

Mit dem Fall von Lerida ist die Hauptstadt der gleichnamigen katalanischen Provinz, eine Stadt von 30 000 Einwohnern mit Textilindustrie, Bergbauindustrie für landwirtschaftliche Erzeugnisse, ferner mit mehreren bedeutenden Kriegsmaterialfabriken, die teilweise erst von den Volkswirtschaften angelegt worden sind, in den Besitz der Nationalen gekommen. Die Provinz Lerida ist die landwirtschaftlich wichtigste Kataloniens. Lerida ist auch der Mittelpunkt wichtiger Eisenbahn- und Straßenverbindungen nach allen Himmelsrichtungen.

Durch die Einnahme Leridas bricht notwendigerweise das gesamte Netz unter der Herrschaft der Roten schließlich westlich der festsitzenden Linie Lerida-Pyrenäen liegende Gebiet zusammen, da es in den Pyrenäen und ihren Ausläufern keine West-Ost-Verbindungen, weder Straßen noch Bahnen, gibt. Direkte Bahnverbindungen bestehen von Lerida nach Saragossa, Barcelona, Tarragona. Die Entfernung bis Tarragona beträgt 70 Kilometer, bis zur Grenze der Provinz Barcelona 60 Kilometer.

Die strategische Bedeutung Leridas.

Bisago, 4. April. (Zusammenfassung.) Die Einnahme Leridas hat große strategische Bedeutung, da von dieser Stadt drei wichtige Straßen nach Andorra, Barcelona und Tarragona ausgehen. Besonders die Straße nach Andorra bildet bisher einen wichtigen Transportweg für französische Kriegsmateriallieferungen. Durch den Fall Leridas ist dieser Transportweg nunmehr unterbrochen. Die nördlich von Lerida im Pyrenäengebiet Nord-Aragons liegenden republikanischen Abteilungen sind durch den Verlust der Stadt von ihren Verbindungen abgeschnitten, da sie von Lerida aus mit Lebensmitteln und Material versorgt wurden. Ihre Lage ist nunmehr unhaltbar geworden.

Reichsverweser Horthy begrüßt den Anschluß.

Deutschland ein guter alter Freund.

Budapest, 4. April. Reichsverweser von Horthy richtete am Sonntagabend im Rundfunk eine Botschaft an die ungarische Nation, in der er auf die außenpolitische Lage und den Anschluß Österreichs einging. Er betonte, daß die Wiedervereinigung Österreichs mit Deutschland nichts anderes bedeute, als daß ein durch die Friedensverträge in eine unglückliche Lage gebrachter alter guter Freund sich mit dem anderen alten guten Freund und getreuen Verbündeten Ungarns vereint habe, der allezeit auf Leben und Tod ein verlässlicher und moralischer Verbündeter gewesen sei. Die Vereinigung summe bloß jenen ungarischen, da sie ein jahrhundertalter Wunsch des Deutschen war.

Diese Einsicht sei besonders wichtig heute, wo die Lage sich aus außenpolitisch langsam zu klären beginne. Die Gefahr liegt heute in der Europapolitik ihre frühere Wichtigkeit verloren. Die Aufgabe eines wirklichen Völkerverbundes wäre die Ausmerzungen der Kriegsverursacher durch eine völlige Umgestaltung der Verhältnisse. Auf dem Boden der Ungerechtigkeit könne ein Frieden nicht gedeihen. Da die Genet Initiative ihre Aufgabe nicht erfüllt habe, werde der Reglerungsprozess auch ohne sie in Fluß kommen.

Die Lage könne nur der richtig überlegen, der über alles orientiert sei. Deshalb solle der verantwortlichen Regierung

Ein tschechisches Generalkonsulat in Wien.

Berlin, 4. April. Der tschechoslowakische Gesandte hat heute im Auswärtigen Amt eine Note überreicht, in der der Beschluß der tschechoslowakischen Regierung mitgeteilt wird, ihre diplomatische Vertretung in Wien mit dem 2. April 1938 aufzulösen. Das tschechoslowakische Generalkonsulat verbleibe in Wien.

Blum will nachgeben.

Der Finanzplan am Dienstag vor der Kammer.

Paris, 3. April. Der französische Ministerpräsident denkte den Sonntag dazu, seinen Finanzplan endgültig fertigzustellen, der am Montag im Ministerrat und im Ministerrat besprochen und dann dem Finanzkomitee der Kammer unterbreitet werden soll. Am Dienstag soll in der Kammer die öffentliche Aussprache beginnen. Diese Aussprache dürfte sich bis in die späten Nachmittagsstunden hinziehen, da zahlreiche Abgeordnete das Wort ergreifen wollen.

In unternommen parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die Regierung diese erste Kippe ohne ernste Zwischenfälle umschiffen wird. Allerdings gibt man ihr nicht mehr als 300 Stimmen, d. h. die geringste Stimmenzahl, die sie bisher in der Kammer erzielt hat.

Eine so geringe Mehrheit würde jedoch nicht ohne Auswirkungen auf die Haltung des Senats bleiben, und man erwartet in diesem Zusammenhang, daß Blum nur dann Aussicht habe, seine Vorlage auch im Senat durchzubringen, wenn er sich nicht unangenehm zeige und den Wünschen und Forderungen der Senatoren, insbesondere des Finanzkomitees des Senats, in weitestgehendem Maße entgegenkomme.

Die Regierung scheint hierzu auch bereit zu sein, denn der Innenminister ließ in den Verhandlungen der Kammer durchblicken, daß die Regierung bereit sei, allen Änderungsanträgen soweit wie möglich entgegenzukommen.

Die italienisch-englischen Verhandlungen.

Neue Unterredung Ciano-Perth.

Rom, 3. April. Zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Perth hat im Außenministerium am Samstagmittag eine neue Unterredung stattgefunden.

Lerida ist eine historische Stadt, die im Laufe der Geschichte schon mehrmals heftig umkämpft war. Sie wurde von César, von den Arabern und schließlich auch einmal von den Franzosen erobert.

Die Operationen in diesem Abschnitt leitete General Vague, der sich bereits einmal als Oberstleutnant einen bekannten Namen gemacht hatte, als er im Jahre 1908 den Siegessieg der republikanischen Truppen im schnellsten Tempo bis an die Tore Madrids herangeführt hatte.

Der Vormarsch geht ununterbrochen weiter.

Salamanca, 4. April. (Zusammenfassung.) Der nationale Heeresbericht betont u. a., daß die nationalspanischen Truppen in Fortsetzung ihres Vormarsches im Norden der Iberischen Halbinsel erobern. Sie erbeuteten in diesem Abschnitt besonders große Mengen Kriegsmaterial und machten mehrere hundert Gefangene.

Im Abschnitt Vaca rücken die Kolonnen auf der Straße Biescas-Proto vor und besetzten mehrere Dörfer. Der Vormarsch war jedoch in diesem Abschnitt infolgedessen behindert, als es den Volkswirtschaften gelungen war, sämtliche Brücken zu sprengen. Auch ein Eisenbahnstrecke war durch Sprengung zerstört worden. Im Süden der erwähnten Straße eroberten die nationalspanischen Truppen fünf Ortschaften.

Im Süden der Provinz Aragon waren die Legionäre wieder erfolgreich. Sie besetzten füglich von Gandia an der Straße nach Tortosa den Ort Binell und drangen weiter in das Bausgebirge vor. Sie machten über 300 Gefangene, unter denen sich 200 Mitglieder einer internationalen Brigade befanden. In diesem Abschnitt wurden am Samstag und Sonntag zehn sowjetrussische Tanks erbeutet.

Im Abschnitt Morella wurden die gegnerischen Verteidigungsstellungen durchbrochen und wichtige Bergstellungen erstritten. An der Guadalejara-Front und im Abschnitt von Teruel griffen die Volkswirtschaften nacheinander die nationalen Stellungen an. In der Nähe der Stadt Bisaga wurde ein feindlicher Martin-Bomber abgeschossen.

Über 50 rote Flugzeuge abgeschossen.

Burgos, 3. April. Nach amtlicher Feststellung wurden im Monat März an der Aragonfront 39 rote Flugzeuge sicher abgeschossen, zwei weitere wahrscheinlich. An der Teruel-Front wurden in den letzten Februartagen 14 rote Maschinen als abgeschossen festgestellt, eine als wahrscheinlich. Die nationalspanische Luftabwehr hat also Ende Februar und während des März 52 rote Flugzeuge sicher und drei wahrscheinlich abgeschossen.

Von 50 Provinzen 36 in nationalem Besitz.

Bisago, 4. April. (Zusammenfassung.) Der nationale Heeresbericht, der die Einnahme Leridas meldete, läßt in zahlreichen Orten Nationalspaniens größte Freude ausstrahlen. Der Bericht wurde in allen Theatern und Kinos bekanntgegeben. Nach der Einnahme Leridas haben von 50 spanischen Provinzen 36 unter nationaler Verwaltung, während die Volkswirtschaften nur noch in 14 Provinzen haften. Aber auch von diesen befinden sich bedeutende Teile von den Provinzen Madrid, Guadalejara, Castellón, Tarragona und Tarragona bereits im Besitz der Nationaltruppen.

Konspiration: Ich bin hier.
Stellvertreter des Konspirationisten: Heinrich Karl Marx.
Dienstadtlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Marx; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Karl Marx; für Nachrichten und Wirtschaft: Willi Kempf; für Langsam, Dürrenmatt und den Sport: Hans Kautzsch (Grafik); Stellvertreter Willi Kempf; für den Wissenschaft: Dr. Heinrich Karl Marx; für den Kunstteil: Otto Kallert; ähnlich in Wiesbaden.
Politik Dr. A. — Dürrenmatt-Kallert, 1938, 22.228, Sonntags abend: 2770.
Dunk und Dunkel des Wiesbadener Tagblattes.
E. Schellberg der Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Druck“, Gelsenkirchen.
Dr. phil. habil. Gerd Schellberg und Verlagsgesellschaft Heinrich Pöhl.

Die Ausgabe umfaßt 22 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Eine symbolische Stunde: Wöllersdorf brennt.

Das Freudenfeuer des befreiten Österreichs.

Truhburg auf der Stätte des Leidens.

Wöllersdorf, 2. April. Nun ist auch der letzte Wunsch der Nationalsozialisten in Österreich in Erfüllung gegangen und der letzte Schandfleck, den das verhängnisvolle Schicksal hinterlassen hat, ausgeräumt. Das Lager Wöllersdorf, jenes berüchtigte Anhaltelager, das über Tausende und aber Tausende von treuen Nationalsozialisten Not, Leid und Elend gebracht hat, ist heute nacht in Flammen aufgegangen. Damit ist eine Einrichtung hinweggelegt, die nicht nur in Österreich, sondern weit darüber hinaus mit Schimpf und Schande genannt wurde.

Heute aber liegt frohes Lachen über dem Lager des Leides. Wenigen sind hier versammelt, Nationalsozialisten, Kämpfer und Streiter Adolf Hitlers, die hier in diesem Lager gefesselt haben, die gemartert wurden und Not und Pein erdulden mußten. Und alles nur deshalb, weil sie dem Führer folgten in ihrem Glauben und ihm die Treue hielten.

Wir leben an einer Stätte, so lagte Gauleiter Bärzel u. a., die wie wenige andere geeignet ist, Anlässe zu erheben, Richter zu sein gegen alle die Feinde, Systeme und Menschen, die im Dienste fremder Mächte die Stimme des eigenen Blutes zu erlösen versuchen. Die jüngste Vergangenheit dieses geliebten Volkes in diesem deutschen Land hat in der grausamsten Weise ein Leid getragen, das man mit Recht als die letzte Station der deutschen Passion bezeichnen kann.

Die Mittel und Wege, mit denen an solchen Leidensorten eine Weltanschauung oder ein System verteidigt wird, verweist immer auf die ethische Qualität der verteidigten Anschauungen oder des Systems. Wir leben in Anbacht und Ehrfurcht vor den Opfern, die das Schicksal als letzte Prüfung für unsere geliebte Rasse durch das braune Österreich geführt hat. Wir denken an die Namen zu dem treuen Glauben: Ihr gehört uns, wir gehören euch, damit das Volk ewig lebe!

Auf einmal geht ein Jubelsturm durch die Masse, ein einziger gewaltiger Jubelsturm.

Mit einem Schlag lodern die Flammen aus der größten Gefangenensbaracke, die hier auf dem Gelände steht. An allen Ecken und Enden lodern die Flammen zum nächtlichen Himmel empor. Das Feuer prallt und brodelt. Ein turmhohes Flammenmeer tödtet weiß den Himmel, und die ganze Umgebung des Steinfeldes ist in ein gelbeschwarzes Rot getaucht.

Gauleiter Bärzel spricht den Feuerpruch: Die Flamme, die jetzt zum Himmel emporsteigt, sie möge aller Welt verkünden: Die innere Kraft unseres Reiches hat ihren Verteidiger im deutschen Herzen gefunden! Die Wahrheit unseres Glaubens braucht weder Schreden noch Haß zu ihrem Schutze, noch leidet sie von menschlichen Konstruktionen und Paragraphen. Sie ist uns vom Schöpfer in die Seele geblieben. Das ist unsere Freiheit! Sie lebt nicht hinter Stacheldraht und in dumpfen Zellen, sie wird nicht gewungen mit der Peitsche, sie frönt vielmehr dem vergangenen Wärtersystem durch die Bruderhand.

Diesem Sinn von Opfer und Sieg soll, so verkündete der Gauleiter am Schluß seiner Rede, an dieser Stelle ein Denk-

mal Ausdruck geben. Es soll entstehen inmitten einer herrlichen Anlage und soll die Aufschrift tragen:

Ihr habt Treue gesät und Sieg geerntet. Eure Tante aber ist unsterblich!

Demnach soll dankt dem Gauleiter. — Inzwischen hat das Feuer die letzten Reste der Baracke zerstört. Bis auf Grund und Boden muß die Anlage vernichtet werden. Ausgerottet muß sie werden mit Stumpf und Stiel, ein letzter schmählicher Zeuge eines vergangenen schimpflichen Systems.

Der Ehrentag der österreichischen Legion.

Der feierliche Einzug in Wien.

Wien, 3. April. Ganz Wien fand am Samstag im Zeichen des Tages der Legion. Seinen ersten Höhepunkt erreichte der Tag mit der Ehrung der Gefallenen am Heldendenkmal durch den Stabschef der SA. Aus mächtigen Scharen vor dem Eingang zum Heldensplatz loderten Opferfeuer und gaben zusammen mit den schlanke Säulen, die mit Hakenkreuzen verhängt waren, der Volkshelden einen würdigen Rahmen.

Die alten Sturmabteilungen der SA, die diesen Männern, die hier stehen, in den schweren Tagen und Jahren vorangeleuchtet haben, schlossen den Heldensplatz nach rückwärts ab. Jetzt hallen die ersten Kommandos über die weite Fläche, sie gelien den Kameraden der Legion.

Die Marschbände stiegen in Reih und Glied: Ausdruck geistiger Kraft und eiserner Gesinnung, prächtig die Haltung, hart und fähig die Gesichter, stolz und glänzend die Augen. Vor dem riesigen Haufen die Standarten. Wir leben: Anstand, Treue, Kampf, Wiener Stadtschlachtfeld, Hakenkreuz.

Sommer wieder geht der Blick über die braunen Reihen der Legion. Über 8000 Männer sind hier angetreten. Ein jeder von ihnen hat gekämpft, geküßt; viele von ihnen haben Gefährlichkeit und Gekitzel gespürt; alle aber haben sie unter dem Zwang eines verbündeten Systems ihre Heimat verlassen. Im göttlichen Bruderkrieg haben sie Aufnahme gefunden. Ihren Glauben an den Führer, an das Volk und an das große Reich, ihre Liebe zur Heimat aber haben sie keinen Augenblick verloren, sondern hochgehalten die ganzen Jahre über, bis der Tag des Sieges, der Tag der Befreiung anbrach. Der Glaube hat gestützt. Die Opfer haben sich gelohnt.

Gedächtnis der Toten.

Wüstlich um 14 Uhr fliegen die Fahnen und Standarten hoch. Der Stabschef der SA, Viktor Luge, hat mit seiner Begleitung den Platz betreten. Stehend im Kraftwagen fährt er auf den Heldensplatz, mit erhabener Gestalt seine Kameraden, die Standarten und die Fahnen regend.

Der Appell der Legion beginnt. Ein Lied aus der Kampfkraft leitet ihn feierlich und erhaben ein. Dann senken sich die Fahnen und Standarten, die SA-Kameraden nehmen die Mäße ab. Ein SA-Führer meldet: Wir gedenken der

21 Millionen für den Wohnungsbau in Österreich.

Berlin, 2. April. Zum großzügigen Ausbau der Wohnungs- und Siedlungsverhältnisse in Österreich hat der Reichsarbeitsminister sofort außer den für die Befriedigung und den Ersatz von Elendswohnungen bestimmten 5 Millionen RM. aus seinen Haushaltsmitteln weitere 21 Millionen RM., d. h. fast 32 Millionen Schilling, bereitgestellt.

Hierzu sind bestimmt: zur Förderung der Kleinsiedlung und zur Beschaffung von Kleingärten 8 Mill. RM., zum Bau von Volkswohnungen (billigen Mietwohnungen) zunächst 10 Mill. RM. und für Instandsetzung und Ergänzung vorhandener Wohnräume 3 Mill. RM.

Toten der Bewegung und geloben, das Erbe ihres Sieges mit unserem Leben zu wahren. Sie alle stehen mitten in unseren Reihen, voran die Helden, die unter Feindeshand ihr Leben lassen mußten.

Und dann verkündet der Sprecher die Namen der Toten: Hans Domes, Franz Holzweber, Otto Planetta... „Sie haben“, so schließt der Sprecher, „damit Deutschland gelebt.“

Volkschaft des Führers.

Jetzt tritt Gauleiter Bärzel vor. Er überbringt den Männern der Legion als Beauftragter für die Volksbestimmung in Österreich die herzlichsten Grüße und übermittelt ihnen im Auftrag des Führers folgende Rundgebung:

Männer der österreichischen Legion! Nach einem schweren, aber durch die Umstände bedingten ausnahmslosen Kampf seid ihr jetzt hier in der deutschen Grenze gekommen, um hier nach meiner Anordnung eine Lehrtrouppe der zukünftigen SA Österreichs zu bilden.

Trotz großer Schmachtt nach Eurer Heimat habt Ihr meinen Befehl jahrelang treu und gehoramt befolgt.

Nun ist die Stunde der Befreiung und damit die Rückkehr gekommen. Ihr werdet Euer Wissen und Können von jetzt an in den Dienst der Wiederaufrichtung der österreichischen SA stellen.

Den Erfolg Eurer Arbeit will ich zum ersten Male am Parteitag in Nürnberg überprüfen.

Ich weiß schon jetzt: Ihr werdet ein Vorbild sein in Gehoramt, Disziplin und Hingabe im Dienst der Nationalsozialistischen Partei und damit Großdeutschlands. Ihr werdet vor allem aber einen unbesiegbaren Bund bilden mit jenen Tausenden brauner SA-Männer, die nicht wie ihr das Glück hatten, in diesen Jahren ihrer Gefangenschaft offen Ausdruck geben zu können, die aber trotz Verfolgung und Terror der Bewegung ebenfalls in Treue ergeben geblieben waren.

Ich spreche damit Euch und allen anderen österreichischen SA-Männern meinen Dank aus. Von jetzt ab oder sollt Ihr wieder sein: Deutsche SA-Männer der Nationalsozialistischen Partei.

Die Männer der Legion haben die Worte vernommen. Freude und Stolz, Dank und Jubel zugleich befiel in diesem Augenblick ihre Herzen. Ein jeder schwärmt in seinem Innern: Dem Führer aus weiterhin treu zu dienen, komme, was da wolle. Und jeder von denen, die Zeugen dieser Stunde waren, weiß, daß der Führer sich auf sie verlassen kann.

Ansprache des Stabschefs Luge.

Jetzt steht Stabschef Luge auf der Rednertribüne.

Seine Aufgabe sei es jetzt, so führte er aus, für die Bestimmung, für den 10. April zu marschieren, dem Führer zu helfen und den letzten Volksempfehlungen auf den rechten Weg zu führen, damit das ganze Volk aus vollstem Herzen dem Führer am Tage des Bekanntnisses seine Stimme gebe. Der Stabschef sprach dann von dem alten SA-Geist, der die ganzen Jahre des Kampfes hindurch nach gewesen sei und der auch weiterhin das Handeln der SA bestimmen werde. Dem Geist der Kameradschaft und der Gemeinschaft. Vor uns steht, so rief der Stabschef, die SA, die in der Standarte Adolf Hitlers als leuchtendes Beispiel den SA-Männern in Deutschland voranschreitet. Und vor uns steht unter erster SA-Mann in Deutschland, unser Führer Adolf Hitler. Mit dem Gedächtnis, daß die SA für den Führer ihr Bestes einlegen werde, schließt der Stabschef seine Ansprache. Wie aus einem Munde stimmen die SA-Männer in den alten Kampfruf, in das Siegesheil auf den Führer ein. Die nationalen Helden sind wie ein heiliges Gelächern.

Der Appell ist beendet. Im Anschluß an den Appell nahm Stabschef Luge zusammen mit den Ehrengästen vor dem Burgtheater den Vorbeimarsch der braunen Legionen ab. Voraus die Brigaden der Legion hämmerten und dröhenden Schritte, dann eine Ehrenabteilung der SA aus der Kampfkraft in Österreich, und zum Schluß, vorbildlich und musterhaft, ein Sturmbann der Standarte „Feldherrnhalle“. Die Menschen, die vor dem Burgtheater und längs den Straßen Kopf an Kopf stehen, werden nicht müde, immer wieder ihren SA-Männern zuzujubeln.

Die Eingliederung der österreichischen Einheiten

Befehlswechsel in Wien vollzogen.

Wien, 3. April. Im Grand-Hotel, in dem das Hauptquartier der 8. Armee aufgeschlagen war, fand am Samstag eine kurze Feier statt, in der sich Generaloberst von Bod, der Oberbefehlshaber der 8. Armee, verabschiedete. Zu der Feier hatten sich der bisherige Armeechef und die höheren Offiziere des neuen Gruppenkommandos, an ihrer Spitze der neue Befehlshaber, General der Infanterie Pitt, eingefunden. Nach herzlichen Abschiedsworten schritt Generaloberst von Bod die österreichische und deutsche Ehrenkompanie ab. Nach einem vorübergehenden Tagesbefehl: Generaloberst von Bod die Stadt.

Von den österreichischen Einheiten verabschiedete sich Generaloberst von Bod mit folgendem Tagesbefehl:

Die Vereinigung des österreichischen Bundesheeres mit der deutschen Wehrmacht ist vollzogen.

Das Oberkommando der 8. Armee wird aufgelöst. Den Befehl über die Truppen in Österreich übernimmt mit dem 1. April der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 5 mit dem ihm unterstellten kommandierenden Generälen nach den hierfür ergangenen Weisungen.

Nach Jahren schwerer Not hat das österreichische Bundesheer sich am 12. März geschlossen zum deutschen Gedanken bekannt und an die Seite seiner reichsdeutschen Kameraden gestellt. Nun geht es an die gemeinsame Arbeit zum gemeinsamen großen Ziel: eine einzige große deutsche Wehrmacht zu schaffen, in gleichem Geist, in brüderlicher

Manneskraft, tapfer und treu, opferbereit und einsatzbereit, zum Schutze unseres geliebten Vaterlandes.

Den Führern und Truppen der deutschösterreichischen Einheiten danke ich für ihr offenes kameradschaftliches Entgegenkommen und für ihre eifrige Unterstützung, die mir die Erfüllung meiner Aufgabe leicht und die Arbeit zur Freude gemacht hat.

Nun vorwärts für den Führer! Vorwärts für Deutschland!

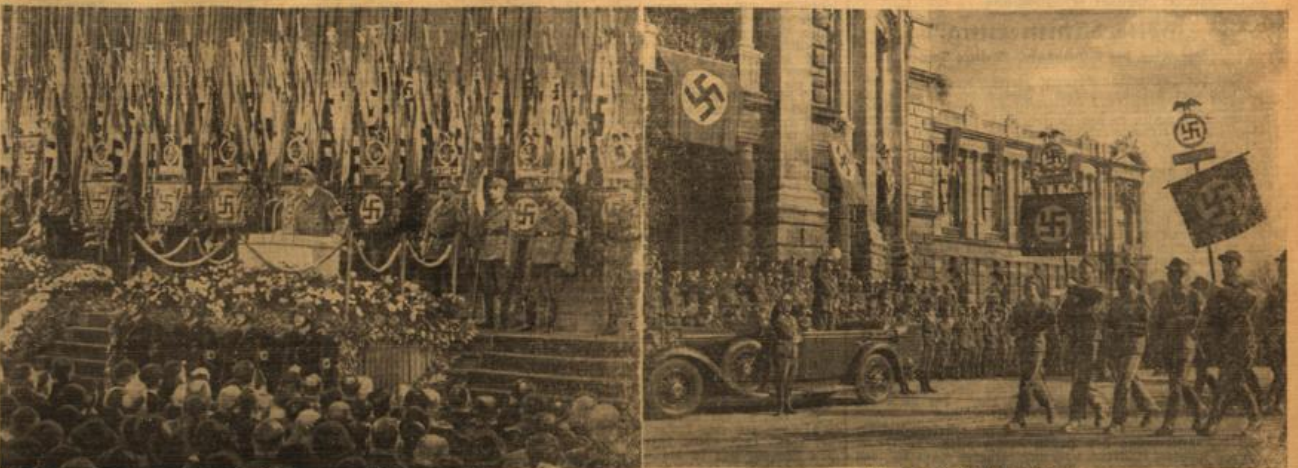
General der Infanterie Pitt erteilte, nachdem der Befehlswechsel stattgefunden hatte, folgenden Tagesbefehl:

Kameraden! Vom Führer zum Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 5 ernannt, habe ich heute den Befehl über die Truppen der 8. Armee des Reiches übernommen. Mein erstes Bestreben wird es sein, die Heeresgruppe zu einem starken, immer hilfsbereiten Ganzen zu schweißen, auf das sich der Führer allzeit verlassen kann.

Ich tue das in dem tiefsten und erhabensten Bewußtsein und in der festen Überzeugung, daß Sie mir darin willig folgen, daß Sie mich dabei mit allen Kräften unterstützen werden, getreu Ihrer ruhmreichen soldatischen Vergangenheit, eingebend unserer Waffenbrüderschaft im großen Kampfe. Sie hat nun doch zum Siege geführt.

Wir werden alles daransetzen, es den Truppen der anderen Heeresgruppen gleichzutun und uns in nichts von ihnen übertreffen zu lassen.

Die Lösung ist: Unsere Wehrmacht! Unser Vaterland, unser Führer!



Jubelndes Bekanntnis der Hauptstadt der Bewegung. Der Führer spricht in der Münchener Ausstellungshallen.

Der „Tag der Legion“ in Wien.

Nach der Ehrung der Gefallenen am Heldendenkmal nimmt Stabschef Luge den Vorbeimarsch der Legion vor dem Burgtheater ab. (Weltbild, A.)

Alles auf den Elsasser Platz!

Großer Volksfest-Park in moderner Aufmachung
RESTAURATIONS - ZELT AUF DEM PLATZE

Montag • Dienstag
Frühlingsfest

Rausch's „Wiesbadener Frühling“

die hautnährende, jungerhaltende Tag-Creme u. Nacht-Creme aller Anspruchsollen. Preis die Dose nur 1,25 RM.
Erhältlich in allen einschlägigen Parfümerien, Drogerien, Apotheken
J. W. Rausch Sohn, Parfümeriefabrik, Konstanz, gegr. 1890 - Sitz: Wiesbaden - gegr. 1890

Naturwein-Versteigerung der Witzgenossenschaft e. G. m. H.

Schöpsheim a. M.
am Donnerstag, den 21. April 1938, nachm.
1½ Uhr im Saale des „Kaiserhofs“ zu Schöpsheim am Main.
Zum Ausgebot kommen:

**40 Halbstück
1937er Naturweine**

Probetas für die Herren Kommissionäre
Dienstag, den 5. April
Allgemeiner Probetas am Tag der Versteigerung vormittags von 10 Uhr ab im „Kaiserhof“.

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadels, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwälder Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Jochias, Nerven-, Erkältungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Flasche 65 Pf., 1,20 RM., 2,50 RM. Ltr. 4,90 RM. o. Gl.

Drogerie Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidsstraße 34, Telefon 22121

Heute morgen entschlief nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Jakob Gies

Im Alter von 38 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lina Gies, geb. Post.

Wiesbaden (Walramstr. 8), 1. April 1938.

Beerndigung Dienstag, 5. 4., nachm. 3 Uhr von der Kapelle des St. Elisabeths aus, feierliches Beisetzungsamt am selben Tage 9 Uhr St. Bonifatiuskirche.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Wilh. Gemmer.

Wiesbaden, den 2. April 1938.
Roonstraße 7

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenpenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Dekan Mjöl und Herrn Obermeister Minor für die trostreichen und schönen Worte am Grabe, der Betriebsgefellchaft, den Geschäftsfreunden und allen die uns hilfreich und fröhlich zur Seite standen.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
**Frau Lilly Brand
geb. Kunder.**

Wiesbaden, den 4. April 1938.

Weltruf

hat weitläufige
Schäden und
Bürkwaren.
Preis, frei.
Witz. Bärlicher.
Rietberg 38.
Weilbaden.

Neue Erfindung! Wo Neues Verfahren! drückt Ihr Schuh?

Längen und weiten unter Garantie
mit meiner Spezialmaschine
la Schuhreparatur • Schuhbedarfsartikel

Wellritzstraße 7 Fröhlich Wellritzstraße 7

Halt! Moment!

Für Festlichkeiten zu verleihen!

Zur Anfertigung nach Maß für Damen und Herren empfehle meine sehr guten Stoffe
Schneidermstr. Jos. Riegler Wiesbaden
Mauritiusstr. 9

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich! ←

Auto-Verleih

Loyal. Neue Wagen.
Bahnhofstraße 27. Telefon 22988

Es ist wichtig
und immer richtig
Brosinsky's Hausputz- und
Mottenschutzmittel zu verwenden
Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstr. 13 Ruf 24944

Fahrrad-Reparaturen

staunenswert schnell und billig!

Ersatzteile für jedes Rad vorrätig.
Bei mir gekaufte Zubehörteile
können sofort montiert werden.

Nur bei
Fahrrad-KLAUSS
Bleichstr. 15 (am Bosenplatz) F. 24806

RADIO

10 Monatsraten
Verlangen Sie Angebot und Vorführung

A. L. ERNST

Reparaturen — Antennenbau
Tannusstraße 13 und Rheinstraße 41

Jetzt Offergut!

3/4 Mottensmittel Siebert
3/4 Schloß-Drogerie
Marktstraße 9 Fernspr. 25979

Hühner-Augen

Bornhaut, einge-
wachsene u. Di-
nägel entfernt
schmerzlos

Velte

Große Straße 9
gegenüb. Koller-
haus Auhert.

Herr Fritz Mager

Ingenieur.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Elise Mager, geb. Kneisel
Elly Bachmann, geb. Mager
Fritz Mager, Ingenieur
Hans Bachmann.

Wiesbaden, den 2. April 1938.
Klingerstraße 1.

Die Einschierung findet in aller Stille statt.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen denen, die uns beim Heimgang unseres lieben unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Paul Bareiß

ihre Teilnahme bekundeten, ebenso für die schönen Kranz- und Blumenpenden, besonders dem Betriebsführer der Firma Ost & Co., Herrn Pauly und Gefolgsschaft sowie den lieben Hausbewohnern und der Nachbarschaft und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. Herzlichen Dank Herrn Pfarrer von Bernus für seine trostreichen Worte in der Trauerhalle und am Grabe, ebenso den Schwestern des Städt. Krankenhauses für treue Pflege. Ferner danken wir für die Niederlegung von Kränzen am Grabe und die ehrenvolle Nachrufe sowie zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte: Der Hitler-Jugend 1/5, 80, der Vereinigung ehem. Kameraden der Klasse 3a Riederberg, seinen lieben Kameraden und Jugendfreunden der Nachbarschaft, seinen Klassenkameraden der Kaufm. Berufsschule. Besonderen Dank auch Herrn Dipl.-Handelslehrer Eberhard für Kranz-niederlegung und tiefempfundene Gedenkreide.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Gottfried Bareiß u. Frau, Weistr. 14
Käte Bareiß.

Wiesbaden, im April 1938.

Offene Verlobung

Ja! A! Ihre Freunde und Bekannten werden Sie von diesem frohen Ereignis verständigen. Denken Sie daran, jetzt Ihre Verlobungskarten zu bestellen. Wir halten uns für den Druck empfohlen.

L. SCHELLBERG'SCHE
HOCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Miet- Pianos

monatlich ab 5,-
Gebühren 7,1,-

Gebt

den Tieren
täglich und
öfters frisches
Trinkwasser!



Ihre Kaufbombe kauft!

und denkt, wenn er doch nur Dr. Burhard's Blut- und Darmreinigungsmittel 'Berlin' nähme, die so aus und prompt wirken! — 60 Stück 85 Pf. Dr. Alexi, Witzelsberg 9, Dro. Brohm, Bahnhofstr. 13, Dro. Geisel, Kleiderstraße 19, Dro. Minor, Schmalz, Ede Mauritzstr. 20, Dro. Petermann, Kirschgasse 20, Dro. Koehler, Pannagasse 23, Dro. Sauter, Drangenstraße 60, Dro. Tauber, Ede Kottin- u. Adelsbühl, Kräuterkhaus Metzler, Rheinstraße 71.

Sterbefälle in Wiesbaden.

Jakob Gies, 38 Jahre, Walramstraße 8.
Therese Appel, 65 Jahre, Godesbergstr. 16.
Emilie Scherfer, geborene Niederpalm, Witwe, 74 J., Martinstraße 11.
Elisabeth Zimmermann, geb. Schäfer, Witwe, 80 Jahre, Schornbornstraße 11.
Luise Wbe, geb. Walblach, Witwe, 88 Jahre, Wulkenstraße 16.
Fritz Mager, 66 Jahre, Klingerstraße 1.
Wiesbaden-Siebrich
Selene Ross, geb. Deller, 74 Jahre, Frankfurtstr. Straße 98.



Es macht die Putzarbeit bequem, die Wohnung mäßig, angenehm.